

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 4

Artikel: Geschichten um Bonaparte
Autor: Bethge, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten um Bonaparte

ERZÄHLT VON HANS BETHGE

Frau von Staël.

In einer Abendgesellschaft bei Talleyrand traf der General Bonaparte das erstmal mit Frau von Staël zusammen. Diese hatte sich längst gewünscht, den ruhmgekrönten Eroberer Italiens kennenzulernen. Sie suchte sich ihm zu nähern und es dauerte auch nicht lange, da hatte sie eine Unterhaltung mit ihm herbeigeführt. Sie ließ ihre Konversation in den geistreichen Aphorismen sprühen und überschüttete den Feldherrn mit Schmeicheleien über seine Erfolge. Bonaparte, dem geistreich rende Frauen immer unsympathisch waren, verhielt sich zurückhaltend. Schließlich fragte Frau von Staël, in der kecken und eitlen Annahme, der General sei entzückt von der Gabe ihres Geistes, welche Frau in seinen Augen die größte wäre.

«Madame», sagte der General ruhig und sah sie mit kühlen Augen an, «die, welche ihrem Mann die meisten Kinder schenkt.»

Die Unterhaltung war beendet, und eine der erbittertesten Feindschaften war entstanden.

Gräfin Hatzfeld.

Als der Kaiser nach der Schlacht bei Jena nach Berlin kam, bezog er einen Flügel des königlichen Schlosses. Graf Hatzfeld, der damalige Gouverneur von Berlin, von dem der berühmte Aufruf: «Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!» stammt, konspirierte mit Nachdruck gegen Napoleon, in der naiven Hoffnung, daß er ihn auf diese Weise zu Fall bringen könnte. Ein schwer belastender Brief von seiner Hand wurde durch die Franzosen abgefangen, Hatzfeld wurde vor das Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt.

Seine Frau erbat vom Kaiser eine Audienz, die ihr gewährt wurde. Erregt betrat die unglückliche Gräfin

das Zimmer Napoleons, machte einen Kniefall und flehte inständig um Gnade für ihren Mann. Kniefälle rührten den Kaiser nicht, er sah deren zu viele.

«Wie kann ich einen Mann begnadigen», sagte er barsch, «der solche Briefe schreibt!»

Er reichte der Gräfin unwillig die abgefangene Epistel und wanderte dann durch das Zimmer, indem er zerstreut die Nägel an den Fingern seiner rechten Hand betrachtete. Die Gräfin las den Brief mit tränenden Augen. Der Kaiser war unterdessen vor dem Kamin getreten und blickte in die Flammen des Kamins flattern und lächelte den Kaiser an, noch den Schimmer der Tränen in den Augen. Der Kaiser sah ruhig zu, wie sich der ominöse Brief in den Flammen entzündete, krümmte und zerging. Alle schnellen Entschlüsse imponierten ihm, da er selbst ein Mann des schnellen Entschlusses war. Er sah die Gräfin an, erwiederte plötzlich ihr Lächeln, nahm schwungvoll ihre Hand und küßte sie.

Als die Gräfin das Zimmer des Kaisers verließ, wußte sie, daß ihr Mann begnadigt war.

Zwanzig junge Mädchen.

Der Bürgermeister einer kleinen Stadt im Elsaß hatte, als der Kaiser sieglos aus Deutschland nach Paris zurückkehrte, die Rathausstreppe mit zwanzig jungen Mädchen in weißen Kleidern dekoriert. Als Napoleon sie sah, stieg er, gut gelauft, aus dem Wagen und begrüßte sie. Der Bürgermeister wies auf sie hin und sagte: «Sire, vainqueur!»

Der Kaiser verstand das Wortspiel sogleich (vingt cours) und lachte.

«Was hätten Sie aber getan, mein Lieber», fragte er

den Bürgermeister, «wenn ich hätte besiegt nach Hause fahren müssen?»

«Majestät, ich hätte Ihnen die jungen Damen von hinten präsentiert und hätte gesagt: «Sire, vaincu!» (vingt cours).»

Napoleon, der jede Schlagfertigkeit liebte, war begeistert. Er zog von Paris aus Erkundigungen über den Bürgermeister ein, und da dieser Mann in der Tat als besonders talentvoll galt, machte er ihn zum Unterpräfekten.

Truppenrevue.

Napoleon hielt eines Tages Revue über eines seiner Garde-Regimenter und hatte ihm eine Abteilung der Zöglinge von Saint-Cyr angeschlossen. Diese Militärschule war berühmt wegen der Präzision der Exerzierübungen, die man dort lernte und zur Ausführung brachte. Unter den Zöglingen von Saint-Cyr bemerkte nun Napoleon einen jungen Sergeanten, der ihm nach seinem Wesen und Aussehen besonders gefiel. Impulsiv, wie der Kaiser war, forderte er den Sergeanten auf, aus der Reihe zu treten und zur Probe der Garde einige Kommandos zu geben.

Der junge Mann trat in bester Haltung vor, stellte sich an die Spitze des Garde-Regimentes und kommandierte: «Achtung! Gewehr über!» Die Übung erfolgte, aber nicht mit besonderem Schneid, denn die Garde beschäftigte sich lieber damit, in kühnen Kämpfen die Welt zu erobern als Griffe zu klopfen. «Das saß nicht!» rief der Sergeant unwillig, «noch einmal!» Und wieder erntete sein energetisches Kommando. Wieder war die Ausführung mangelhaft. Die Gardisten fanden das ganze allmählich lächerlich und fingen an zu murren. «Gelbschnabel! riefen einige der alten Leute. Napoleon lachte. Er nahm dem Sergeanten die Flinte ab, stellte

Jugendfrischer Teint bei täglicher Gesichtspflege mit
Creme Puisse
Preis per Tube Fr. 1.25

ANNAHME-SCHLUSS

für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 13 Tage vor Erscheinung einer Nummer jeweils Samstag früh. - Bei Lieferung von Korrekturenbürgen benötigen wir die Druck-Unterlagen fünf Tage früher.

CONZETT & HUBER
INSERATEN-ABTEILUNG



Warum gerade Titus-Perlen?

Die neuesten wissenschaftlichen Fortschritte

Hier ein neues Präparat, das auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut einen wirklichen Verjüngungs- und Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie beim Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. «Titus-Perlen» sind das Ergebnis der letzten Forschungen aus dem Berliner wissenschaftlichen Institut der Dr.-Magnus-Hirschfeld-Stiftung. «Titus-Perlen» haben — und das ist ihr großer Erfolg — 3 Angriffspunkte zur Einwirkung auf den Hormon-Apparat, und zwar: 1. Die Inkretdrüsen; 2. die Organe; 3. das vegetative Nervensystem. Es ist also ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt, seien diese Störungen psychischer, nervöser oder innersekretorischer Art. Daher wirken «Titus-Perlen» meist auch da, wo andere Mittel versagen. «Titus-Perlen» stehen unter ständiger klinischer Kontrolle des Instituts für Sexualwissenschaft, Berlin. Die wissenschaftliche Abhandlung, die Sie sofort kostenlos verschlossen erhalten, zeigt Ihnen durch zahlreiche Illustrationen dargestellt alle Ursachen, die zur Potenzstörung führen.

«Titus-Perlen» für Männer Fr. 14.— | Preis per 100 Stück
«Titus-Perlen» für Frauen Fr. 15.50 | Zu haben in allen Apotheken.

GRATISGUTSCHEIN: Pharmacie Internationale Dr. Fr. Hebeisen, Zürich 1, Poststr. 6

Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftliche Abhandlung gratis. 50 Cts in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: _____
Ort: _____ Straße: _____

Dieser bezaubernde Teint...

Auch Sie können ihn erreichen

Die moderne Frau kennt den modernen Weg zur Schönheit.

Benützen Sie Palmolive-Seife für Ihren täglichen Gebrauch. Sie enthüllt die natürliche Frische Ihres Teints — sie bewahrt die Jugend Ihrer Haut, denn die Grundlage ihrer Herstellung bildet die hervorragende Zusammensetzung von Oliven-, Palm- und Kokosnussölen.

Der cremige Schaum der Palmolive-Seife dringt in die kleinsten Poren ein und reinigt sie schonend und gründlich. Er erleichtert das Atmen Ihrer Haut und gibt Ihrem Gesicht die frischen Farben der Gesundheit.

Palmolive-Seife hat keine künstliche Färbung, sie ist erfrischend und lindernd und eignet sich selbst für den empfindlichsten Teint.

Palmolive-Seife wird in der Schweiz hergestellt und stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift «Palmolive».

JETZT NUR NOCH FR. 0.50

FR. 0.65

Palmolive A. G. Zürich, Talstrasse 15.

sich vor die Abteilung von Saint-Cyr, die der Garde gegenüber Fuß gefaßt hatte, und gab den jungen Leuten einige Kommandos, die mit der äußersten Vollendung ausgeführt wurden. Der Kaiser drehte sich zu seiner Garde um und rief: «Das ist nicht übel, Kameraden, nicht wahr, wir müssen es zugestehen?» Die Alten murrten. Nun wendete sich Napoleon an den jungen Sergeanten von Saint-Cyr, gab ihm seine Flinte zurück und rief mit strenger und lauter Stimme, so daß es die ganze Garde hören konnte:

«Und doch, Monsieur, haben wir das noch besser gemacht, als wir jung waren!»

Die Stimmung der Gardisten schlug jählings um, die brav Alten lächelten, ihre Augen glänzten, erst riefen einige, dann alle: «Vive l'Empereur!»

Die Kugel.

Bei dem Angriff auf eine Stadt in Italien machte Junot, der spätere Herzog von Abrantes, sein Glück bei Napoleon. Das kam so:

Napoleon hatte einen Befehl an einen entfernten Ort zu erlassen, er rief Junot herbei und diktierte ihm. Dieser kniete nieder und schrieb auf den Knie, was der Feldherr vorsagte. Kaum war er fertig, da sauste eine Kanonenkugel heran, schlug dicht neben ihm in die Erde und spritzte Sand auf sein Schreiben. Junot erhob sich kaltblütig, machte eine Verbeugung vor der Kugel und sprach:

«Nichts geht über die Gefälligkeit! Ich danke dir, verehrte Kugel, daß du mir die Mühe des Sandstreuns erspart hast!»

Solche Leute brauchte Napoleon, er lachte und Junots Zukunft war gemacht.

Schnelle Beförderung.

Während einer Parade auf dem Karussellplatz, nahe dem Louvre, scheute eines Morgens das Pferd Napoleons. Es bäumte sich ein paarmal hoch auf, und der Kaiser verlor seinen Dreimaster. Ein junger Offizier sprang herzu, hob den Hut auf und reichte ihn dem Kaiser.

«Danke, Herr Hauptmann», sagte Napoleon.

«In welchem Regiment?» fragte der junge Offizier.

Der Kaiser stützte, sah sich den jungen Menschen an und erkannte, daß er erst Lieutenant war.

«Ah, — ausgezeichnet», erwiderte er lachend, — «also in der Garde!»

Einige Tage später erhielt der junge Offizier sein Patent als Hauptmann. Er hatte es seiner Geistesgegenwart zu verdanken. Napoleon liebte nichts mehr als die kluge Ausnutzung des Momentes.

Das Tabakmonopol.

Die Einführung des Tabakmonopols in Frankreich geht auf einen Zufall zurück.

Die Stadt Paris gab zur Feier der Vermählung Napoleons mit Marie Luise im Rathaus einen großartigen Ball,

auf dem die wichtigsten Bürger der Stadt mit ihren Frauen erschienen.

Der Kaiser sah eine Dame, die durch die Pracht ihrer goldbestickten Toilette, durch die Kostbarkeit ihres Juwelenstocks auffiel. Er erkundigte sich, wer sie sei. Man sagte ihm, es sei die Gattin eines der großen Tabakhändler von Paris.

«Seht an, so viel bringt der Tabak ein?» meinte der Kaiser lächelnd und überlegte, «das scheint ein gutes Geschäft zu sein.»

Kurze Zeit darauf kam der Erlaß heraus, der den Handel mit Tabak als Monopol des Staates erklärte.

Abgefertigt.

Nach einem Gefecht, das keinen glücklichen Ausgang genommen hatte, ließ Napoleon das Regiment, das vor allem an der Kampfhandlung beteiligt gewesen war, an sich vorbeimarschieren.

Eine Kompanie, die keine Verluste gehabt hatte, ließ er Halt machen.

«Wer befehligt diese Kompanie?» fragte er.

«Ich, Sire», entgegnete ein Offizier, indem er aus den Reihen trat und stramm stand.

«Sind Sie Kapitän?» fragte der Kaiser.

«Nein, Sire, — aber ich bin aus dem Holz, aus dem man sie macht.»

«Das freut mich», sagte Napoleon, «sobald ich Kapitäne aus Holz brauche, werde ich an Sie denken.»

Begeistert tragen Sie
Lastex DOMINA
den neuen elastischen
KRAMPFADERN-STRUMPF
Der Lastex-Domina-Strumpf ist leicht und elegant, bequem anzuziehen und unter dem feinsten Seidenstrumpf nicht sichtbar. Zu waschen und reparieren wie gewöhnliche Strümpfe. In den einschlägigen Geschäften erhältlich.
Bezugsquellen nachweis durch den Fabrikanten:
P. MÜHLEGG, SCHAFFHAUSEN

Höhere Handelsschule
Höhere Handelsschule
für Jünglinge und Töchter
Maturität
Abteilung f. Uhrenhandel

Gymnasium
Maturität
Töchterschule
Lehrseminar

Technikum
Uhrmacherschule
Mechanische Abteilung
Kunstgewerbeschule

SPORT
Prospekte u. Pensionsadressen stehen zur Verfügung

STUDIUM
Französische Sprache

La CHAUX-de-FONDS

Höhere Handelsschule
für Jünglinge und Töchter
Maturität
Abteilung f. Uhrenhandel

Gymnasium
Maturität
Töchterschule
Lehrseminar

Technikum
Uhrmacherschule
Mechanische Abteilung
Kunstgewerbeschule

SPORT
Prospekte u. Pensionsadressen stehen zur Verfügung

Minimax
IM EWIGEN SCHNEE

Ein kälte widerstandsfähiger Spezial-Feuerlöscher für eine Klubhütte wird über den Gletscher transportiert

MINIMAX A.-C., ZÜRICH, GEGR. 1902

EMMENTALER Gerberkäse

Gerberkäse
hebt ungemein
den Genuss von
Bier und Wein.

ALTHAUS

PRO PRA

Bäumli-Habana-Stumpen
aus feinstem überseeischem Tabak
10 Stück Fr. 1.-

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a. See

Die Schachtel
Fr. 1.25
(Vorgeschriebener Preis!)

THERMOGENE
auflösende Revulsivwatte.

Stets gebrauchsbereit und leicht anwendbar, ist die Thermogene-Watte ein praktisches und wirksames Mittel, dessen Wert durch 36 Jahre Erfolg bestätigt wird. Gut auf die Haut gelegt, erzeugt Thermogene Wärme und bekämpft Husten, Halsschmerzen, Erkältungen, Rheumatische und Nervenschmerzen.

Erhältlich in allen öffentlichen Apotheken.
Generalagenten: Ets. R. BARBEROT S.A. — GENF